

nicht genug, beruft er sich auf das Statut Eduards IV., worin die freie mündliche und schriftliche Rede als Altenglands Geburtsrecht bezeichnet sind, und den Königen und Königinnen, dem Oberhause und dem Hause der Gemeinen es zur höchsten Pflicht gemacht wird, die Freiheit der mündlichen und schriftlichen Rede zu erhalten.

Wer kundig der Geschichte und der Gegenwart, muß anerkennen, daß freimüthige Erörterung vaterländischer Interessen die Staatsgesellschaft nur in ihrem Bestande erhalten kann, und ich behaupte, siehe r e r in Deutschland, als in England, Frankreich, Spanien, Belgien, weil die Elemente der Intelligenz in Deutschland gebiegener, quantitativer, gestärkter und geläuterter sind, als in jenen vier europäischen Staaten, wo die Presse frei ist. Dergleichen, mündlich oder schriftlich, kann nur die Einigkeit des deutschen Volks erzeugen und zu Tage fördern. Dieß wissen unsere Feinde im Westen und Osten so gut als wir; darum geben sie auf die deutschen Zeitungen nichts, eben so wenig auf die Aufnahme, welche Thiers und Andere in Deutschland gefunden haben. Die Zeitungen, vor allen andern die Augsb. allg. Zeitung in ihren Correspondenzartikeln aus Paris, haben sich seit Jahr und Tag beeifert, das französische Volk in der beispiellosesten Erbärmlichkeit, Schwäche, Zerrissenheit und moralisch-politischen Verderbniß darzustellen. Damit nicht genug, versucht man es, die Ohnmacht, ja sogar Furchtsamkeit in tausend Thatfachen zu beweisen. Das ist nicht neu, sondern das alte Lied, was man tausendmal aufgelegt in dem Hamburger Correspondenten seit 1792 und in Schirach's politischem Journale damaliger Zeit findet. Was ist denn geschehen von 1798—1812? Haben es jene Correspondenten der allgem. Zeitung vergessen, oder nicht gewußt? Wollen sie Deutschland noch einmal einschläfern, wie es damals von den Zeitungen geschah? Nein! seit 50 Jahren ist die Intelligenz in Deutschland gewaltig vorgeschritten. Wir wissen a posteriori und a priori, daß wir uns nicht auf stehende Heere, sondern nur auf Volkshere verlassen können. Das Volk muß aber e i n i g sein in der Wirklichkeit, und wollen die Zeitungen auf diese Einigkeit einwirken, so müssen wahrhaftige und patriotische Besprechungen ihr Inhalt sein. X.

Einige Worte über den Literarischen Anzeiger des Herrn Klönne in Wesel.

In Nr. 37 des B.-Bl. wird von Hrn. Ed. Klönne in Wesel wiederholt angezeigt, daß der von ihm so benannte „Literarische Anzeiger für Rheinland und Westphalen“ in 30,000 Exempl. durch diese Provinzen verbreitet werde.

Einsender dieses erlaubt sich nicht zu fragen, wohin denn diese 30,000 Exempl. kommen, da wie bekannt die Verleger der verbreitetsten Blätter gleich von vornherein das Unternehmen von der Hand wiesen, sondern bemerkt nur im Interesse der Herren Verleger, daß ihm selbst dieser Literarische Anzeiger während der ganzen Zeit seines Bestehens nur dreimal zugesandt wurde und zwar ohne vorherige Anfrage, ob er diesen Anzeiger auch dem in seinen Orte erscheinenden Wochenblatte beilegen wolle oder könne.

Umstände ließen daß wirkliche Beilegen nur zweimal zu, wo es sich auch hinsichtlich der Nachfrage herausstellte, daß es für den Absatz der meisten Werke viel zweckmäßiger ist, wenn sie in Zeitungen oder öffentlichen Blättern einzeln oder doch nicht mit einer solchen Masse von Titeln angekündigt werden, wie es hier der Fall ist, wozu noch kommt, daß, wegen des langen Sammelns der Inserate, für viele Bücher ein großer Theil des Interesse verloren geht. —r.

M a n n i g f a l t i g e s.

In London erschien: „die letzten Augenblicke der hier im zoologischen Garten verschiedenen Schimpanse-Aeffin, geschildert von ihrem Wärter.“ Der Ertrag ist bestimmt, der großen Todten ein Monument zu errichten. Ein neuer Wink für speculative Bücher-Fabrikanten!

Die Gedehntheit und Langweiligkeit des ersten Bandes vieler, wenn nicht der meisten englischen Romane, soll sich daher schreiben, daß die Schriftsteller durch die üble Gewohnheit der englischen Lesewelt, den ersten Band gar nicht zu lesen, gezwungen sind, ihr Werk auszudehnen; auch richten sie den zweiten und dritten Band in der Regel so ein, daß beide ohne den ersten verstanden werden können. — Wieder echt englisch!

In einer kürzlich bei Kollmann in Leipzig erschienenen Uebertragung eines Romans von Lamotte Langon, unter dem Titel: „die beiden Familien“ finden wir beim Durchblättern des Buches die Worte des Originals: Sa célèbre crème est digne des palais (Gaumen) les plus délicats mit „der feinzüngigsten Paläste“ würdig übersetzt. Der Uebersetzer heißt Besché, und dieser geniale und ergötzliche Unsinn dient zum Beweis, daß es auch in Deutschland Scribenten giebt, die mit den großartigen Uebersetzungsschnitzern der Franzosen würdig wetteifern. (Humorist.)

Börse in Leipzig am 23. Mai 1842. Im Bierzehnthaler-Fuß.	Kurze Sicht.	2 Monat.	3 Monat.
	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.
Amsterdam	— 140 $\frac{1}{2}$	— —	— —
Augsburg	— 102 $\frac{7}{8}$	— —	— —
Berlin	99 $\frac{7}{8}$	— —	— —
Bremen	— 109 $\frac{3}{4}$	— —	— —
Breslau	— 99 $\frac{7}{8}$	— —	— —
Frankfurt a. M.	— 102 $\frac{3}{8}$	— —	— —
Hamburg	— 151 $\frac{1}{4}$	— —	— —
London	— —	— —	6.23 $\frac{1}{4}$
Paris	— —	79 $\frac{5}{8}$	— 79 $\frac{5}{8}$
Wien	— 104 $\frac{3}{8}$	— —	— —

Louisdor 9 $\frac{3}{4}$. Holl. Duc. 5, Kais. Duc. 5, Bresl. Duc. 5, Pass. Duc. 4 $\frac{7}{8}$
Conv.-Species u. Gulden 4 $\frac{1}{2}$. Conv.-Zehn- u. Zwanzig-R. 4 $\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.